Sprüh Funken.

Allerheiligen.

Nicht zur Erde heute wende,
Nein, zum Himmel deine Blicke,
Wo, Gott preisen ohne Ende,
Tausende im reinsten Glücke
Wo in Himmelshöh' erglühen
Alle, die hier kämpfend hier,
Und in heiliger Liebe Mühen
Heben Lohn sich treu errungen.

Nach die Erde! ach, es schwinden
Gar so rasch des Lebens Freuden,
Welkes Laub und Sturm es tragen
„Erdenpracht so bald muß scheiden!"
Trüben winken einige Stunden,
Endlos himmlisches Entzücken,
Gotteskinder all zu lohnen,
Unvergänglich sie zu schmücken.

„Die christliche Religion," erklärt Gothe, „ist ein mächtiges Bollwerk für sich, woran die gebeugte und leidende Menschheit von Zeit zu Zeit sich immer wieder emporarbeitet, und indem man ihr diese Wirkung zugesteht, ist sie über alle Philosophie erhaben und bedarf von ihr keine Stütze."

— Der Glaube ist ein gold'ner Faden,
Den Gott uns gab in seiner Gnaden,
Um aus des Lebens Lohnruinen
Den Weg zu unserm Heil zu finden.

Die Mindheit ist die glücklichste Zeit des Lebens! Wie schade, daß man erst alt werden muß, um es zu wissen.

— Ein Pfund Sorgen bezahlt nicht ein Lotzchen Morgen.

— Wem die Liebe Prillen aufsetzt, der sieht in dem Mohren einen Engel.

— Lieber ein nur ein offener Feind als verschlossene Freunde.

— Ein Mann fand eines Tages, als er in tiefen Gedanken versunken dahin ging, ein Goldstück, ein das sein Fuß stieß. Er hob es auf, und es erfüllte ihm einen langgehegten Wunsch. Von nun an ging er immer einher mit gesenktem Kopf und auf dem Boden suchenden Augen. Er fand nie wieder ein Goldstück, — aber er hat auch nie wieder gesehen, wie schön die Sonne schien, und wie bunt die Blumen blühten. Es gibt viele solche Toren in der Welt.

— Man wird nicht kluger durch die Dummheit der andern als durch den eigenen Verstand.

— Der gütige, heilige Bischof Franz von Sales ermahnt die Aebtissin von Port Royal: „Schlafen Sie ordentlich. Wenig essen, schwer arbeiten, den Geist mit Sorgen ermüden und dem Leib den Schlaf versagen, heißt aus einem abgemarkterten Pferd viel Arbeit herausschinden wollen, ohne es aufzufüttern."

— Wenn und Aber sind bequeme Sitze, auf denen Unentschlossenheit und Müßiggang sich gerne ausruhen.

— Wie glücklich könnte ein jeder sein mit dem Glücke, das er nicht achtet.

Plutokraten im neueren Deutschland

(Fortsetzung von Seite 3.)

Wenig sympathisch mutet das Bildnis der Warburgs an, bei denen das geldhändlerische Moment sehr stark in den Vordergrund tritt. Das Emporkommen der Warburgs und auch mancher anderer Bankhäuser in den Hansastädten wird erklärlich durch einen gewissen Gegensatz zwischen hanseatischen Auffassungen und den kommerziellen und finanziellen Bedürfnissen der deutschen Binnenindustrie. Die Hamburger Gesellschaftswelt ist seit jeher individualistisch, abhold jeder Zwangswirtschaft und Planwirtschaft. Daher auch der Widerwille gegen Reglementierungen, gegen schutzzöllnerische Bevormundung; die Wirtschaft der Kriegszentralen brachte den Hamburger Handel zum Ersticken. Als die deutsche Binnenindustrie in ein Stadium vorgeschrittener Konzernbildung, das auch die Versorgung mit inländischem Rohmaterial unmöglich gestattet war, da bot sich dem hanseatischen Geldhändlertum eine große Gelegenheit. Es kommen d. Bankhäuser Max Warburg auf, dann die durchwegs jüdischen Häuser Bernhard Gröhler & Co., Gebrüder Schröder & Co., Gebrüder Behrens & Söhne. Zuerst das Haus Max Warburg konzentrierte sich auf eine beschränkte Zahl großer Geschäfte bei der Finanzierung der Auslands- und Ueberseegeschäfte des Hamburger Großhandels. Der Typ Warburg schob sich als Mittler zwischen deutsche Binnenindustrie und Hansatentum und zog aus dieser Mittlertätigkeit enorme Gewinne, die durch die internationale, speziell nach Nordamerika hineinreichende Verquickung dieser Finanzmagnaten gesichert wurden. Bei der Kreditfinanzierung der amerikanischen Rohstoffimporte nach Deutschland spielte Warburg eine führende Rolle, ebenso bei den Devisenoperationen. Die deutsche „Warentreuhandgesellschaft" für die Kontrolle ausländischer Rohstoff- und Veredlungskredite spielte Warburg eine ungeheure Macht in die Hände. Heute gehört das Warburg'sche Vermögen zu den größten in Hamburg, ja in ganz Deutschland.

Wie das Hamburger Bankhaus Warburg seine Hauptstütze im verbrüderten Bankhaus Paul Warburg in New York fand, so verdankt auch das Frankfurter Bankhaus Speyer Ellissen seinen hohen Rang seiner internationalen Einstellung. In 1914 verfügte dieses Bankhaus bereits über ein Vermögen von über 100 Millionen Mark; dieses Vermögen hat sich bis heute noch stark vermehrt. Sein Partner in New York war das Bankhaus Speyer & Co. Die Kapitalskraft dieses Hauses erhellt unter anderem aus der Tatsache, daß es ihm gelang, das in Schwierigkeiten geratene Stahlwerk Becker ohne die geringsten Schwierigkeiten zu sichern.

Gelang es den vorerwähnten Plutokraten, sich ihre Macht durch den Geldhandel zu erringen, so finden wir in Alfred Ganz einen großen Eroberer im Effektenhandel. Alfred Ganz war der [illegible] der Julius Sichel & Co. A.-G. In 1920 beginnt der Aufstieg dieser Gesellschaft, die zu Beginn dieses Jahres über vier, am Schluß dieses Jahres über 50 Millionen Mark verfügte. Dieser Aufschwung kam auch in der äußeren Ausdehnung der Sichelgesellschaft zum Ausdruck. Die wichtigsten der nach dem Kriege in Deutschland erworbenen Unternehmungen oder Beteiligungen an solchen sind: Gebrüder Schönborff A.-G., Düsseldorf (Waggonbau und Möbelfabrikation), A.-G. für Verzinkerei und Eisenkonstruktion vormals Jak. Hilgers, Rheinbrohl, Walzwerk, Villingen, Mitteleuropäische Bergbau- u. Industriegesellschaft A.-G., Peine, Chemische Fabrik für Hüttenprodukte, Düsseldorf, Braunkohlengewerkschaft Türen, Braunkohlengewerkschaft Maria-Ottilie, Brühl (Rheinland) und viele andere. Die Zweigunternehmungen von Sichel in Luxemburg wurden in selbständige Gesellschaften umgewandelt. In Paris besteht eine Tochtergesellschaft für den Eisenhandel. Um ein finanzielles Zentrum zu schaffen, wurde 1920 die Palästinabank in Berlin erworben, ihr Name in Westbank A.-G. umgewandelt und der Sitz nach Frankfurt a. M. verlegt. Schließlich umfaßte der Sichelkonzern mehr als hundert Unternehmungen; die dadurch bedingte Unübersichtlichkeit des Geschäftsbetriebes machte sich alsbald sehr abträglich bemerkbar, und der Sichelkonzern ging denselben Weg, den kurz vorher der Stinnes-Konzern gegangen war — den Weg der Ueberkapitalisierung, der Immobilisierung, des Irrsalds. Immerhin hat dieser Sichel-Konzern eine verhältnismäßig starke [illegible] Verkehrsbeständigkeit entwickelt. Das Kartenhaus des Alfred Ganz ist zu Ende. Gleichwohl gilt er heute noch als einer der reichsten Leute in Deutschland.

(Fortsetzung folgt.)

(„Schöner Zukunft.")

„Die Zukunft Deutschlands".

Unter dieser Ueberschrift stellt im Londoner „Outlook" Charles Petrie Betrachtungen darüber an, wie sich Deutschlands fernere Entwicklung gestalten werde, nachdem es sich aus seinem Niedergange in einer Weise wieder aufgerichtet habe, die in der Weltgeschichte als ein Wunder zu verzeichnen sei.

Mit Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, in dem es verlange, als Gleichberechtigter unter den Mächten behandelt zu werden, sei es sicher, daß die Vertreter Deutschlands in naher Zukunft im Völkerbunde darauf dringen würden, daß eine Neuordnung aller der Fragen vorgenommen werde, bei denen es sich um die Deutschland durch den Versailler Vertrag entrissenen Gebiete handle.

Hinsichtlich der Gebiete im Westen und Nordwesten meint Petrie, in den Rheinprovinzen schaffe die Zeit selbst den Deutschen Revanche, denn die Bewohner lernten dort die Unfähigkeit der französischen Verwaltung, im Vergleich mit der deutschen, kennen. Die elsaß-lothringische Frage werde wieder erstehen, wenn dort die Unzufriedenheit mit Paris ihren Gipfel erreicht habe, die dann sehr leicht in Rebellion ausarten könne. Nach d. letzten Ereignissen in Elsaß-Lothringen zu schließen, befinde die Dritte Republik nicht die Fähigkeit der nationalen Angleichung wie die alte französische Monarchie. Deshalb sei auch zu erwarten, daß die Saarbevölkerung, wenn sie die Gelegenheit haben würde, sich zu entscheiden, die alte Treue bewahren werde. Wegen Eupen und Malmedy wird auf die jüngsten Nachrichten über eine Zurückerwerbung des Gebiets verwiesen, und hinsichtlich der Abstimmung in Schleswig glaubt d. Verfasser nicht, daß man in Deutschland daran denke, sie umstoßen zu wollen. Von überwiegender Bedeutung hält Petrie die Danziger und die oberschlesische Frage. Er schreibt darüber:

„Von ihrer Lösung sind die künftigen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen abhängig. Die Existenz eines unabhängigen Polens hält man zwar in gewissen Berliner politischen Kreisen, mit Rücksicht auf Rußland, für vorteilhaft, anderseits weiß man, daß Polen das Werkzeug Frankreichs ist und daß die Abtretung Danzigs und Oberschlesiens an Polen durch Methoden bewirkt worden ist, gegen die sich jeder Deutsche empört. Die polnische Aneignung der Mineralschätze Oberschlesiens, eines Landes, das den Deutschen durch sechs Jahrhunderte gehörte, wird als ein noch offenkundigerer Art d. Ungerechtigkeit als alle anderen gebrandmarkt, da er im Widerspruch zu den Ergebnissen einer Volksabstimmung willkürlich durchgeführt wurde, wozu die Warschauer Politiker durch Briand ermutigt worden sind. Deutschlands Ansprüche auf Danzig und Oberschlesien zurückzuweisen, wird aus Gerechtigkeitsgründen schwer sein, um so mehr, da die polnische Verwaltung vieles zu wünschen übrig läßt und die Bevölkerung in beiden Fällen in nicht mißzuverstehender Weise sich für Deutschland erklärt hat. Früher oder später, auf diplomatischem Wege oder mit Gewalt, werden Danzig und Oberschlesien wieder dem Deutschen Reiche angegliedert werden und es wird deshalb gut sein, wenn das übrige Europa von vornherein mit dieser Tatsache rechnet.

Gleich stark ist das Verlangen Deutschlands nach einigen der verlorenen Kolonien. Nachdem Deutschland dem Völkerbunde beigetreten ist, besteht kein Zweifel, daß es seine Forderungen anmeldet. Dabei ist es sehr wohl möglich, daß Deutschland und Italien in dieser Frage eine gemeinsame Front bilden werden. Der Völkerbund wird dann seine Staatsklugheit zu beweisen haben. Er kann über eine Revision der Mandate verhandeln, oder einen Staat, der Kolonien besitzt, die er nicht zu erschließen vermag, überreden, sie an Italien oder Deutschland abzugeben. Andernfalls würde es klar werden, daß eine Aenderung nur durch Gewalt herbeizuführen sei und das wäre gefährlich."

Ankündigung

Der neue Kalender für 1927!

In diesem Jahre wird der St. Peters Bote seinen Lesern den St. Josephs Kalender vermitteln. Ein Wandkalender begleitet ihn. Der Kalender ist sehr reichlich an Geschichten, sowie an belehrendem und erbaulichem Inhalte. Eine kurze Jahresrundschau von Juli 1925 bis Juli 1926 bildet den Abschluß. Zahlreiche schöne Bilder beleben und veranschaulichen den Lesestoff. Vier derselben sind vom Eucharistischen Kongreß in Chicago. Preis des Kalenders 25 Cents. Bestellet ihn sogleich u. wartet nicht, wie es in vergangenen Jahren mehrere getan haben, bis die Kalender alle vergriffen sind.

Es gibt auch einen englischen Kalender, St. Joseph's Almanac, den wir ebenfalls besorgen wollen. Auch dieser ist sehr reichhaltig, obwohl der Inhalt von der deutschen Ausgabe ganz verschieden ist. Preis 25 Cents. Mit der Bestellung muß zugleich der Preis eingesandt werden.

Redaktion.

— Wem eine Wespe auf der Nase sitzt, der läßt das Haus brennen und jagt erst die Wespe fort.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask

L. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Wundarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office-Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak-Film-Entwicklung.

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foit
BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. A
Crown Prosecutor.
Anwalt: Sachwalter und Notar.
Agent für das C. N. R. Land-Departement
Geld zu verleihen.
Zweig-Büro Tramping Lake, Sask.
jeden Donnerstag, Hauptbüro in
Kerrobert, Sask Telephon 5[illegible]

EYEBRIGHT
Augentrost
Heilt, regulirt, schützt. Besonders das frische Bad stärkt Auge, Nerven und Gehirn. Ein sanftes praktisches Stülpbad ha[illegible] Flasche 40 Cents; drei für $1.00. Franco.
Elsass Medizin Platz, Brandon, Minn.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. s. w.
Bureau über C.N.R. City-Ticket-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Packete für uns entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Rose es reinigt, wird es rein.

Tyrie für korrekte Einrahmungen
Bilder — Bilderrahmen
The Tyrie Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.
240 3. Ave. South, Saskatoon, Sask

Dr. J. A. McDonald
Arzt und Wundarzt
Cudworth, Sask.

Dr J. M. Ogilvie
Arzt und Wundarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 108
Office: Main Street

E. S. Wilson & V. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Oeffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Wundarzt
Telephon 50
Macklin, Sask.

Uhr-Reparaturen
Wenn Sie erstklassige, fachkundige Arbeit wünschen, bei niederen Preisen, senden Sie ihre reparaturbedürftigen Sachen an mich. Nur das beste Material wird verwendet und ich garantiere für alle Reparaturarbeiten.
W. H. Foster, Humboldt,
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Nachfolger des Herrn M. J. Meyers

ELITE CLEANERS — FURRIERS
Pelzroecke gefüttert (relined) $5.00. Schafpelzroecke überzogen 5.00. Auswaertigen Auftraegen wird volle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit garantiert. 235 23. ST. E. Phone 5368.
Saskatoon, Sask.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4336

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung Telephon 2824

The Gordon Marchbank Studios
Photographen
YORKTON - Sask.
Wir besorgen alle mit Photographie verbundenen Arbeiten.

Humboldts Beste Apotheke
Arzneien, Patent-Medizinen, Schreibmaterial, Schulbücher, Kodaks, Films, 2c
COLUMBIA
GRAFANOLAS AND RECORDS
NYALL'S Familien-Heilmittel
Tyson Drug Co.

J. Shultis
Uhrmacher und Schmuckwarenhändler
Northern Bldg., Humboldt, Sask.
Der einzige katholische Uhrmacher in Humboldt. Bringen Sie mir Ihre reparaturbedürftigen Uhren, Schmucksachen, Augengläser Zufriedenheit zugesichert.

„Des Lebens goldene Gassen"

(Fortsetzung)

„Wie — was!" schrie Stevefeld. „Abspeisen? . . . Wie ein Baron kannst du damit leben! . . . Schreib also für 'ne Oper, die einen Sack voll Goldstücken einbringt, so wie die „Lustige Witwe" und die „Dollarprinzessin"! —

Viktor schob die Banknoten zornig zurück: „Diese Bagatelle kannst du behalten —"

„Was — Bagatelle?" rief Stevefeld mit zornrotem Gesicht. „Ja Mensch — was fällt dir denn ein? — Was glaubst du eigentlich?"

Viktor richtete sich stolz empor. „Ich glaube, mein eigener Herr zu sein," erwiderte er. „Die Summe, die ich zu meinem Aufenthalte in Italien bedarf, werde ich selbst bestimmen, ich bin ja Gott sei Dank, soweit majorenn —"

Stevefeld sperrte vor Staunen den Mund auf. „Was," platzte er heraus, „so kommst du mir? Hast du vergessen, daß ich dich aus deinem Nichts emporgehoben habe?"

„Halt," donnerte Viktor, „keine Lüge! Ich selbst habe mir einen Platz in der Welt erobert, du hast nichts dazu getan. Für die sogenannten „Opfer", die du gebracht hast, — ist dir zehnfacher Lohn geworden. Doch wollen wir darüber ein andermal reden. Heute möchte ich dir nur sagen, daß ich von jetzt an mein [illegible] Uhr [illegible] 000 Mark. [illegible] zahlung, [illegible] chen."

Sprachlos starrte ihn Stevefeld an, raste und tobte — aber sich Viktors Ansinnen zu widersetzen, wagte er doch nicht!

Andern Tages fuhr dieser mit wohlgespickter Börse dem Land seiner Träume entgegen . . .

„Ave Benacus!" . . .

„Sei mir gegrüßt, du schöner See, der du durch die Schönheit deiner Gestalt und die herrliche Glut deiner Farbe so oft schon die Pracht des Südens den Germanenherzen vermittelt hast. Preis dir, Benacus, göttlicher See!"

Diese Worte des Dichters waren Viktors Morgen- und Abendhymnus.

Fast drei Monate weilte er nun schon am Gestade des wonnigen Sees, der azurschimmernd zwischen [illegible] Bergen liegt. Nie hatte [illegible] Schönheit gesehen, nie reinere [illegible] als in dieser keuschen [illegible], wo er fand, was er suchte: ein Asyl des Friedens! —

Frau v. Sylks Diener hatte treulich für ihn gesorgt. Nicht weit von Riva, inmitten von sprossenden Weingärten, hatte er bei einem alten Ehepaar drei Zimmer in einem hübschen Häuschen gemietet und sie ebenso geschmackvoll als behaglich eingerichtet; selbst ein Mignon-Flügel von entzückender Tonfülle fehlte nicht.

Das schönste aber war der Ausblick auf den herrlichen See.

Als er hier seinen Einzug gehalten hatte, da trug der greise Monte Baldo noch eine silberne Krone über der weißen Stirne, und leuchtender Hermelin schmückte seinen dunklen Königsmantel.

Seit Wochen aber war es Frühling am See — und Frühling in seiner Seele. Alles blühte um ihn her — und in ihm! Ein rauschender Melodienstrom ergoß sich aus seiner Brust . . zwei Akte seiner Oper waren fast vollendet, den dritten hatte er bereits in Angriff genommen.

Nun sollte das Schönste kommen: der Liebestraum des Kaisers! Ein Wunder an Tonmalerei sollte das werden — ein wahrer Königstraum! —

Aber da versiegte plötzlich der musikalische Quell infolge der Ueberarbeitung in den letzten Wochen. Erst war er tief unglücklich über diese künstlerische Impotenz, dann ließ er alle Arbeit ruhen, sammelte neue Eindrücke, sehnte sich darnach, einen Traum zu erleben, um ihn dann in klingende Wirklichkeit umzusetzen.

Er beschloß, den See zu umkreisen und seine geheimen Wunder, die hinter jeder Uferkrümmung schlummerten, zu erforschen. Das Manuskript seiner Oper wurde vorsorglich im Koffer eingeschlossen, er griff zu Hut und Wanderstock und sang dabei die deutsche Weise:

„O Wandern, o Wandern —
Du freie Burschenlust!" . . .

Aber zunächst durchmaß er nur den köstlichen Garten, an dessen Mauern die Wellen des Sees mit leisem Singen anprallten, wo Primeln u. Narzissen und schlanke Lazerten über die Steine glitten und sich auf der braunen Mauer sonnten.

Oliven und Lorbeer grünten, Zypressen und Mandelbäume überschatteten die Mauer, und der Oleander trieb in der milden Luft bereits seine braunen Knospen.

Und da draußen lag der wonnige See, glatt wie ein blanker Spiegel, blau wie d. Himmel, schön wie ein Traum. Die Sonne warf ihr Gold auf seine Wellen, über die, gleich weißen Schwänen mit gesträubten Flügeln, die weißen Segel glitten.

Wie eine Märchenstadt erhob sich Riva, die Königin des Gardasees, aus den blauen Wellen. Die Türme und Bastionen ragten stolz in das lichte Himmelsblau hinein, die alte Racce u. d. venetianischen Bogengänge grüßten herüber und mahnten an entschwundene Zeiten und an ihre stolzere Schwester, die Königin der Adria! . . .

F. |

(Fortsetzung folgt.)